

Vk  
2903



Da  
nach ritterlich überstandnen Kampff

Der Hochgebohrne Graf und Herr,

S E R R

Otto Ernst,

Des Heiligen Römischen Reichs

Graf und Herr von Schönburg,

Graf und Herr zu Glauchau und Waldenburg, wie  
auch der Niedern Graffschaft Hartenstein und Herr-  
schaft Lichtenstein, 2c.

Am 28. Novembr. dieses 1746sten Jahres Abends halb 8. Uhr,

Auf Dero Residenz zu Glauchau,

das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselten,

und die Crone des Lebens erhielten,

Am 8. Decembr. aber darauff

Standesmäsig in das Hoch-Gräfl. Begräbniß daselbst  
gebracht wurden,

Sollten ihre letzte unterthänigste Pflicht beobachten,

S E R R

im Leben unterthänigst getwesene Diener:

Georg Samuel Barth, Cammerschreiber und ver-  
pflichteter Amts. Copiste.

Christian Schröter, Hof- und verpflichteter Amts-Chirurgus.

Waldenburg, druckts Johann Georg Witsch, Gräfl. Schönbl. privil. Buchdr.





U man noch hie und da von nichts, als Kriegen,  
hört,  
Da sich noch da und dort so Freund als Feind  
empört;  
Pfleget eins das andere neugierig zu befragen:  
Wer, wer wird denn zuletzt die Lorbeern noch  
erjagen?

Der, Zener, gründet sich auf das vermeynte Recht.  
Ein anderer hält den Schluß vor nichtig und vor schlecht.  
Der dritte aber spricht: Wenn wir die Zeit erleben;  
So muß der Ausgang erst den rechten Ausschlag geben.

Bei so verwirrter Zeit, wenn Noth und Zweifel da,  
Hielt sich das Heydenthum an die Dracula.  
Wenn diese nicht so gleich recht deutlich prophezeiten;  
So muß ein Vogel-Flug den Ausgang vorbedeuten.  
Dieß nun der Zug ins Feld gewünscht und glücklich ab;  
Und fand der Gegentheil theils Flucht, und theils das Grab;  
Soließ man alsobald dem Sieger Lorbeern flechten,  
Damit belohnte man sein Kämpffen, streiten, fechten.  
Man hobte ihn darauff mit viel Gepränge ein,  
Und dabey pflegte man zu jauchzen und zu schreyen.  
Der Künstler baute ihm an unterschiednen Orten,  
Die allerprächtigen kostbarsten Ehren-Porten.  
Die Feinde, welche man gefangen aufgerafft,  
Belegte man so gleich mit der Gefangenschaft,  
Und dieses arme Volk muß bey den Triumphiren,  
Zur Schauce sich halb todt gefesselt lassen führen.

Geht man, wie tezt gedacht, bey neuerlicher Zeit  
Nicht mit dem Siegs-Gepräng, wie sonst, so hoch und weit;  
So pfleget man jedoch, wo nicht mit Ehren-Cronen,  
Die Tapffern nach den Streit mit etwas zu belohnen.

Was aber hilft denn wohl dergleichen Nichtigkeit?  
Vergeht nicht aller Pracht von selbst in mit der Zeit?  
Ist dieß genung sich hier nur eitlen Ruhm erwerben?  
Nein. Besser, so gekämpfft, daß man kan selig sterben.

**W**ie aber fängt's ein Mensch denn unter Menschen an,  
 Er zu diesen Loos gewünſcht gelangen kan?  
 Er muß mit Satan, Welt, und mit ſich ſelbſten kämpfen,  
 Und dieß biß aufs Haupt beſtreiten, ſchlagen, dämpfen.  
 Kommt's in dem Kriege ſonſt auf Leib und Leben an.  
 Setzt, wer nach Siegen ſtrebt, Muth, Blut und Kräfte dran;  
 So muß ein Chriſte auch mit allem Cyffer ringen,  
 Wenn er ſich ſelbſt, die Welt und Satan will bezwingen.  
 Ein muthger Streiter ſieht, was ihn ſonſt feſeln kan,  
 Eß ſey Weib, Kinder, Haus, nur mit dem Rücken an.  
 Die Hoffnung, daß er denckt Ruhm, Beute zu erjagen,  
 Hilfft ihm den Verluſt, als ſchon erkeſt, ertragen.  
 Was thut ein Chriſte nun, den Welt und Fleiſch beſchwehet,  
 Den Satans Hinderliſt im Guten vielmehe ſtöhet?  
 Er ſagt dem, was er hat, mit wohlgefaßten Sinnen,  
 In allem Ernſte ab, nur Chriſtum zu gewinnen.

**W**as wird mir denn davor? Was Krieg ich nach dem  
 Streit?

Wie komm ich durch die Welt? Wie geht mirs mit der Zeit?  
 So fragt kein Chriſte nicht. Wer mit dergleichen Kummer  
 Sich hier vergeblich plagt, ſtirbt in den Sünden-Schlummer.

**W**er aber ritterlich allhier mit Chriſto kämpfft;  
 Welt, Satan, Fleiſch und Blut in ſich beſiegt und dämpfft;  
 Erwirbet und erlangt zum Preis, zum Ruhm und Lohne,  
 Nicht Lorbeern, ſondern dort des Lebens Ehren-Crone,  
 Er ziehet im Triumph, aus Noth, Gefahr und Leid,  
 Aus dieſem Jammerthal zur frohen Ewigkeit.  
 Die Wunden Chriſti ſind die ſchönſten Ehren-Bogen,  
 Wodurch ein Chriſte kommt frohlockend eingezogen.  
 Die Feinde die ihm hier ſo manche Furcht erregt,  
 Die ſiehet er mit Luſt beſtritten und erlegt.  
 Er tritt, indem der Leib die Seele muß vermiſſen,  
 Schon alles was ihn ſtöhet in Chriſti Kraft mit Füßen.

**H**ochſelger Otto Ernſt, da liehſt bey Deiner Gruft,  
 Bey Deinem Moder-Saal, bey der gewölbten Klufft  
 So Hoh und Niedere in Boh und Flor erſcheinen,  
 Und den Verluſt von Dir bejammern und beweinen;  
 Da Land und Bürgerschaft um Gruft und Bogen ſtehn,  
 Und Deinen Ueberreſt mit Thranen noch beſehn;

hat der erstarrte Kiel Dir dieß zum Ruhm geschrieben:  
Daß auf dem Kampff-Platz Du als Sieger stehen bliebem

**S**tandt, Ehre, Ruhm war Dir von Ahnen ange-  
stammt,

Dieß hat Dich auch zu dem was rühnlich angeflammt.  
Doch Dein Erlauchter Geist mußt alles zu gebrauchen,  
So, wies dem Heiligsten in Christo mochte taugen.  
Es fehlte Dir dabey an solchen Feinden nicht,  
Die Dir Dein ewig Wohl zu rauben höchst erpicht.  
Du aber hast jedoch so männiglich gerungen,  
Daß Du in Christi Krafft sie und Dich selbst bezwungen.  
Du sahst das Irdische, das manchen hindern kan,  
Als etwas schädliches scheel und verächtlich an.  
Dein Geist bestrebt sich nur bloß um solche Sachen,  
Die Christen dort vergnügt und ewig selig machen.  
Im Creuze, das Dein Gott zuletzt Dir auferlegt,  
Das manchen herben Schmerz verursacht und erregt;  
Was Großmuth und Gedult um alles zu ertragen,  
Das Pflaster, das Du brauchst, in Deinen Schmerzeng-Ta-  
gen.

Dein Glück hielte sich an Deines Heylands Blut.  
Und dieses machte auch Dein letztes Ende gut.  
Dein Geist, der edle Geist, der ritterlich gerungen,  
Ist durch so manches Leid zur Schönenburg gedrungen,  
Zur Burg, wo Dich kein Schmerz, kein Leiden mehr berührt,  
Wo die geprüfte Brust nur Himmels-Lust verspührt.  
Zur Burg, wo immerfort das Chor der Seraphinen,  
Den allein Mächtigen, die Engel Dich bedienen.

**D**er Höchste der aniecht Dein Hohes Haus betrübt,  
Die Deinen, die Dich stets auß zärtlichste geliebt,  
Erfülle dessen Geist, nach viel erlittnen Wehe,  
Mit Fülle seines Trosts aus seiner heiligen Höhe!

**I**ndessen wollen wir den Falken Überrest,  
Biß zu den Künftigen und letzten Urstands-Fest,  
Dem kühlen Erden-Schooß aniesz einverleiben,  
Uns aber Deine Huld in Herz und Seele schreiben.



PK 2903. 4

ULB Halle  
005 869 641

3





Da  
nach ritterlich überstandnen Kampff

Der Hochgebohrne Graf und Herr,

S G R R

Stto

Des Heiligen Röm

Graf und Herr v

Graf und Herr zu Glaucha  
auch der Niedern Graffschafft  
schafft Lichtenst

Am 28. Novembr. dieses 1746sten

Auf Dero Residenz

das Zeitliche mit dem Ewig  
und die Crone des Lebe

Am 8. Decembr. abe

Standesmäsig in das Hoch-S  
gebracht wur

Sollten ihre letzte unterthänigste

S G R

im Leben unterthänigst getve

Georg Samuel Barth, Ca  
pflichteter Amts. Co

Christian Schröter, Hof- und ver

Waldenburg, druckts Johann Georg Witsch,

